

Heute machen wir das selbst. Interview Irem Kurt

Ein Spaziergang durch die Ausstellung »SPUREN« mit der Illustratorin Irem Kurt und Johanna-Yasirra Kluhs⁴

JOHANNA YASIRRA- KLUHS Herzlich willkommen, Irem Kurt. Nesrin Tanç, mit der du als Illustratorin für diese Ausstellung »Spuren« sehr intensiv zusammengearbeitet hast, ist Kultur- und Literaturwissenschaftlerin und Turkistin und lebt und arbeitet in Duisburg. In ihrem Dissertationsprojekt, »Die Ordnung der Vielfalt«, hat sie sich mit regionaler türkischsprachiger Literatur des Ruhrgebiets beschäftigt. Ich lebe selbst auch in Duisburg und habe den Eindruck, die Regionen haben viel miteinander zu tun. Ich glaube, dass wir ab einem bestimmten Punkt der Geschichte tatsächlich irgendwie so Schwestern geworden sind, und deswegen bin ich total froh, dass es so einen kleinen Austausch jetzt gibt zwischen Rhein-Ruhr und Rhein-Neckar. »Spuren« ist Teil einer Ausstellung in Schichten in der Akademie der Künste der Welt in Köln, die sich im weitesten Sinne einer Erinnerungspolitik der sozialen Bewegungen verschrieben hatte. Nesrin Tanç ist für ihr Projekt von einem Roman ausgegangen, der von Fakir Baykurt im Ruhrgebiet veröffentlicht worden ist, »Duisburg Treni/Der Zug nach Duisburg«. Bis heute ist er nicht in deutscher Übersetzung erschienen. Nesrin hat dann angefangen, die türkischsprachige Literaturlandschaft des Ruhrgebiets zu kartieren. Du hast dann eine Karte zum Roman und auch eine zur türkischsprachigen Literaturlandschaft an Ruhr und Rhein visuell übersetzt. Wir sehen sie hier auf den großen Stoffbahnen, die von der Decke und an der Wand hängen. Irem, du bist freiberufliche Illustratorin. Und du kanntest den Roman ja selbst auch gar nicht, oder, als du angefangen hast mit Nesrin zu arbeiten.

IREM KURT Als ich mit ihr angefangen habe zu arbeiten, kannte ich den Roman selbst nicht und Fakir Baykurt war mir auch noch kein großer Name. Und auch viele Leute, also viele Autorinnen und Autoren, die ich später kennenlernen durfte, durch Nesrins Arbeiten, kannte ich leider nicht. Das war auch so ein Grund, aus dem ich immer gedacht habe: Das will ich auf jeden Fall mitmachen, weil gerade meine Generation vieles nicht mitbekommt, was vorher war. Und ich denke, das ist eigentlich sehr wichtig, dass der Dialog da auch mit den Generationen vor uns besteht, die migrantisch sind und auch für die, die jetzt nicht migrantisch sind. Dass sie das mitbekommen, was da eigentlich an Kultur erschaffen worden ist vor Jahren oder Jahrzehnten. Zum Buch von Fakir Baykurt: Ich spreche, verstehe und lese selbst auch Türkisch und ich habe beim Lesen viele Probleme wiedererkannt. So konnte ich selbst mit interpretieren und durch den Austausch mit Nesrin Bilderwelten entwickeln. Und die haben wir dann geordnet entlang wichtiger Fixpunkte, die sich aus Nesrins jahrelanger Arbeit ergeben haben. Was sind eigentlich diese Bilderwelten? Passt das gut auf eine Map? Können wir das so hinbekommen, dass da Leute sehen können, was beschrieben wurde und es so nicht verloren geht. Weil

4 Das Interview wurde im Rahmen des Festivals Mehr als Çevirmek des zeitraumexit Mannheim 2022 veröffentlicht. Aus dem Programmheft. Hg. zeitraumexit e.V. Johanna-Yasirra Kluhs, Jan-Philipp Possmann, Fides Schopp, Ülkü Süngün.

in einem Archiv geht es irgendwie verloren. Deswegen suchen wir es nochmal raus, visualisieren das und zeigen das allen Menschen, die das bisher noch nicht gesehen haben und machen es noch mal lebendig.

JYK Du hast dich ziemlich klar für einen schwarz-weiß Schnitt entschieden.

IK Das war Nesrins Wunsch, weil sie das Schattenspiel sehr interessant findet und auch davor in die Richtung gearbeitet hatte. Also haben wir das so beibehalten. Ich habe dann meinen Input mit reingegeben, um eine Neuinterpretation zu schaffen. Wir haben geguckt, was ist eigentlich interessant an der Geschichte, was sagt sie aus oder was kritisiert sie? Und das haben wir versucht, in den Bildern wiederzugeben. Und deswegen sieht man auch manchmal Text- teile aus den Büchern oder auch türkische Wörter.

JYK Dieses Buch »Duisburg Treni«, ist für mich eigentlich fast so was geworden wie ein heiliges Buch der Stadt Duisburg, was mir verschlossen bleibt. Das heißt, ich bin eigentlich auch abgeschnitten von der Kulturgeschichte meiner Stadt. Ich kenne die politische Bedeutung dieses Romans, aber über den Inhalt weiß ich nicht so viel.

IK Also es ist ziemlich sozialkritisch. Fakir Baykurt hat die Menschen beobachtet und auch einfach normale, alltägliche Dinge beschrieben. Gleichzeitig wurde er auch manchmal politisch und kritisch. Eine sehr spannende Mischung. Man liest von der jungen Türkin, die unbedingt studieren wollte und Ärztin werden wollte, aber es nicht konnte, weil ihr Weg eigentlich schon vorbestimmt ist. Sie darf nur Hauptschule machen und vielleicht Frisörin werden. Es ist klar: Träume zerplatzen. Das ist mir hängen geblieben, weil ich bemerkt habe, wie privilegiert ich heute bin. Damals ging das nicht, ich hätte mit meiner Migrationsbiografie nicht studieren und Abitur machen dürfen. Das hat mich ziemlich bewegt. Ich dachte: Okay, jetzt habe ich diese Privilegien und jetzt muss ich auch gucken, dass das nicht verloren geht. Ähnlich wie Nesrin es macht, dass man das noch mal hervorhebt und den Menschen Anerkennung zuspricht und deren Wert zeigt. Es gibt auch sehr lustige Momente in dem Buch. Zum Beispiel diese Liebesszene: Zwei Männer sind im Schwimmbad und philosophieren über die Liebe. Der eine hat seine Liebe tätowiert. Und der andere beobachtet und macht sich die ganze Zeit Gedanken über das Tattoo und will deswegen nicht schwimmen gehen. Das ist sehr interessant, weil man einmal die Gastarbeiter und Gastarbeiterin in ihrem Alltäglichen sieht. Es kamen ja auch Frauen nach Deutschland und haben gearbeitet. Man erfährt in den Büchern, wie die gelebt haben, für was die gekämpft haben, es gab auch Arbeiterkämpfe für mehr Rechte. Es ging auch um Sprachschulen. Dass die Gastarbeiterinnen Deutsch lernen sollten, damit sie dann auch wirklich ein normales Leben hier führen können und nicht nur arbeiten gehen und dann wieder ins Heim und das war es und dann irgendwann zurückgehen. Ja, es sollte eigentlich vermenschlicht werden und darüber schreibt er auch. Er schreibt auch über normale deutsche Familien. Also nicht nur über migrantische Familie, es ist eine ganze Mischung und sehr spannend zu sehen, wie es früher war. Und dass da auch viele Parallelen zu heute sind und dass man sich wiedererkennt, auch bei eigenen Kämpfen in der jetzigen Zeit. Und als junger Mensch sieht man: Ah, die Kämpfe wurden schon mal gekämpft und jetzt habe ich mehr Möglichkeiten als damals.

Abb. 1: Ausschnitt Literaturkarte »Der Zug nach Duisburg« von Irem Kurt



JYK Du hast hier also nicht nur ein Buch illustriert, sondern auch ein Stück Kulturgeschichte.

IK Die Idee war, dass die Map aus zwei Layern besteht und man durchschauen kann. Das sieht man ja hier. Der Stoff, auf dem die Karte der Literaturlandschaft zu sehen ist, ist beinahe transparent. Wenn man draufschaut, kann man erahnen, dass dahinter eine zweite kommt. Das Buch ist ja irgendwie in einem Archiv verloren gegangen und deswegen sieht man ja auch wenig davon. Man muss da erst mal so drum herumlaufen, um dann durch diesen zweiten Layer sehen zu können, was eigentlich in dem Buch steht. Und dazwischen entsteht hier ein Raum, wie ein Archiv. Denn es gibt ja wirklich dieses kleine Archiv in Duisburg, das Nesrin gerade baut. Aber es gibt nicht die Institution, die diese Sachen archiviert. Deswegen sieht man hier auch diese ganzen Teile aus der »dergi«, die ich eingescannt habe. Ich habe den Rhein damit abgedeckt.

JYK Nesrin ist letzte Woche hier gewesen. Sie kam mit so einem kleinen Rollkoffer an und hat gesagt: »Ach Mensch, ich muss euch ja die Ausstellung noch hierlassen.« Und dann hat sie den Koffer aufgemacht, der schon sehr voll war mit ihren eigenen Sachen und dann hat sie so ein hinteres Fach aufgemacht und da war dann die Ausstellung drin. Du hast vorhin gesagt, dass genau auf diese Art die Archive überhaupt funktioniert.

IK Genau. Zum Beispiel die »dergi« ist ja auch aus Privathäusern. Und Nesrin hat sie dann gesammelt und alles zusammengebracht und schafft gerade einen Ort dafür. Also

sie hat diese Ressourcen nicht, die ja eigentlich ein richtiges Archiv hätte. Aber irgendwie schafft sie es und sagt: Okay, es wandert trotzdem weiter.

Abb. 2: Ausstellungsansicht »Spuren«. Akademie der Künste der Welt Köln, 2021



JYK Die »dergi« ist eine deutsch- türkische Kulturzeitschrift gewesen, die von 1986 bis 1993 in Duisburg verlegt worden ist. Die gibt es nicht mehr, aber vielleicht wird es sie wieder geben: Ihr habt eine kleine Intervention in die Chronik der Cover vorgenommen.

IK Wir haben unsere eigene »dergi« 2020 initiiert. Das Cover ist ein Bild von »Duisburg Treni«. Wir haben überlegt: Wie wird es eigentlich weitergehen? Ich glaube, dass

die Tochter vom »dergi«-Mitgründer jetzt überlegt fortzusetzen was ihr Vater gestartet hat. Das finde ich schön.

JYK Es ist genau wie du sagst, dass viel Kulturgeschichte erstmal Familiengeschichte wird, weil sie in der Kulturgeschichte keinen Platz findet. Und tatsächlich ist es so, dass Gökçe Yesilyurt zusammen mit Uri Bülbül, Funda Cınar und Fatima Durgut den Verein »Golbalkultur« gegründet hat. Inzwischen haben sie ein komplettes Archiv der »dergi« online gestellt. Es ist so wichtig, dass man sich gegenseitig Impulse gibt. Was ist das hier für ein Bild?

IK Das ist eine Interpretation von »Perikızı« von Emine Sevgi Özdamar. Anfangs dachten wir mal, wir machen eine Map, die bespielt ist mit Baykurt und Özdamar. Aber in beiden wohnt zu viel Geschichte. Wir wollten ihr trotzdem einen Platz geben, weil sie ein Werk geschaffen hat, das sehr wichtig ist und so haben wir ihr dann eine Raumseite gewidmet.

JYK Du hast eben gesagt, dass du dich bei der Darstellung des Rheins auf dieser Übersichtskarte inspirieren lassen hast von Nesrins eigener Praxis: Sie hat immer wieder mit Cut-ups gearbeitet. Hier ist eins von 2009. Diese Ausstellung firmiert unter dem Label »Anatolpolitán«. Aber Nesrin Tanç hat noch andere Label, mit denen sie agiert, zum Beispiel die Agentur Ausländerraus. Deren erstes Video als Statement zur aktuellen Situation der Kultur in Duisburg sehen wir hier.

IK Genau. Hier startet das Archiv und Nesrins Arbeit. Und damit der Gedanke, die Dinge zusammenzubringen, damit sie nicht verloren gehen. Damit all die Leute noch mal Anerkennung bekommen, die geschrieben und gedacht haben und teilweise schon nicht mehr unter uns sind.

JYK Dann gibt es noch den letzten Ort hier, der der Duisburger Autorin und Lyrikerin Lütfiye Güzel gewidmet ist. Wenn man tagsüber kommt, hat man hier den besten Ausblick über die Ausstellung und kann in die Jetzt-Zeit übergehen. Du hast das ein bisschen angedeutet, dass du dich mit diesen Geschichten aus dem Ruhrgebiet und der Region selbst gar nicht so auskannstest. Und dass das Projekt deinen Blick auf das Ruhrgebiet als Frankfurterin und Berlinerin bewegt hat.

IK Also inzwischen kenn ich mich sehr gut aus ... Ich musste mich sehr mit der Map auseinandersetzen, als ich in Duisburg war. Und fand es mega spannend und interessant. Das Ruhrgebiet war für mich ein verschlossenes Buch gewesen. Ich hatte mal ein Professor, der mal eine Fotostrecke über Arbeiter dort gemacht hat, aber mehr wusste ich nicht. Ich habe gemerkt, das ist echt viel Geschichte, die mir gefehlt hat. Ich bin in Hessen groß geworden in einem Vorort von Frankfurt und da wurde das nicht so thematisiert. Was ich auch sehr schade finde, denn es ist so wichtig, dass das thematisiert wird, weil erst dann versteht man, warum man eigentlich hier ist. Was haben eigentlich die Generationen meiner Eltern und Oma, Opa und die meiner Freund:innen, was haben die eigentlich erlebt? Wenn man sich damit auseinandersetzt, versteht man erst den ganzen Kontext. Warum Deutschland so ist wie es ist. Für mich ist die Arbeit sehr be-

reichernd gewesen, auch einfach für mich persönlich, um zu verstehen, wo ich lebe, wie ich lebe und was ich noch tun kann, um es zu ändern für die anderen Generationen. Und was ich eigentlich verändern müsste.

JYK Ja, ich verstehe auch dein Arbeiten als Illustratorin so. Weil du ja zum Beispiel auch immer wieder empowerst und Workshops gibst.

IK Die Arbeit hilft mir auch, mich selbst weiterzubilden. Durch das Lesen, Verstehen und dann Interpretieren und sich damit auseinandersetzen, lernt man sehr viel, und versucht dann, ein Bild dafür zu finden. Und gleichzeitig verbindet man das mit dem eigenen Wissen, den Erfahrungen. Und in der Bildungsarbeit kann ich dann andere dazu noch mal ermutigen, sich auch damit auseinanderzusetzen. Jeder und jede ist eigentlich Künstler:in. Jedes Kind, alle Jugendlichen. Man muss einfach nur machen und empört werden. Gerade migrantische Jugendliche, die muss man noch mehr fördern, damit sie sich mehr trauen und dann diese Dinge thematisieren und in den Dialog treten. Wenn wir sie auch zeigen. Genau. Und; heute können wir das ja selbst.

Methodische Beispiele: Leseförderung als literarische Sozialisation (Özlem Avcı, Nesrin Tanç)

Die kooperativen Projekte, die im Rahmen der Stadtteilarbeit der Schule und des Engagements der Lehrkraft zustande kommen, sind nicht selbstverständlich. Dafür ist ein Interesse der Lehrkraft und die Ausarbeitung der methodisch-didaktischen Schritte notwendig. Einige der Schritte sind hier festgehalten. Um eine diversitätssensible Teilhabe zu gewährleisten, ist eine Vermittlung der neuen kulturgeschichtlich relevanten Referenzpunkte aus der Migrationsgeschichte von besonderer Bedeutung. Hier wird im Folgenden auf Semra Ertan eingegangen. Die Literatur und Kunst von Lütfiye Güzel ist hier nicht weiter analysiert, allerdings eignen sich Güzels facettenreiche Werkkonstrukte auf einzigartige Weise zur Arbeit im Bereich Leseförderung als literarische Sozialisation.

Die Kombination aus künstlerischer Tätigkeit im Bereich der kulturpolitischen Bildung von Avcı ist für diesen Buchbereich von elementarer Bedeutung. Kulturpolitische Bildung ist seit Beginn ihrer Schulkarriere ein großes Anliegen. Ihre Erfahrungen seit 2019 und in den Pandemie Jahren sollen hier in Ansätzen dargelegt und gebündelt werden. Die Pandemiezeit war für Avcı eine Gelegenheit, neue digitale Formate auszuarbeiten, um Erfolgserlebnisse bei den Schüler:innen trotz sonderbarer Pandemie Bedingungen auslösen zu können. Besonders war dabei die inhaltliche Anbindung an die Lebensrealität der Schüler:innen. Der Stoff war neben inhaltlich auf den Deutschunterricht fokussierten Aspekten auf die Lebensumstände und die biografischen Geschichten der Migration aus den Familien der Schüler:innen konzentriert. Avcı war die erste Lehrkraft, die gemeinsam mit der Initiative Semra Ertan⁵ den Einsatz der Werke von Semra Ertan im Deutschunterricht umgesetzt hat. Durch die Zusammenarbeit wird nicht nur an Ertan erinnert, sondern auch an die Bedeutung von Solidarität und Engagement auf lokaler Ebene, um gesellschaftliche Werte wie Gerechtigkeit und Toleranz zu fördern. Wichtig ist, dass eine enge Kooperation zwischen dem Standort und der Initiative stattfindet. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, die Geschichte von Semra Ertan nicht nur zu bewahren, sondern sie auch in den Kontext des heutigen Stadtteils zu setzen. Die Initiative kann so eine Brücke schlagen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, während der Standort – zum Beispiel durch das St. Pauli Archiv – als Ort des Wissens und der Erinnerung dient. Diese Verbindung stärkt nicht nur das kulturelle Erbe, sondern fördert auch das Gemeinschaftsgefühl und das Bewusstsein für lokale Geschichte und gesellschaftliche Verantwortung.

Im Austausch mit der Familie von Semra Ertan – insbesondere mit der Nichte und Künstlerin Cana Bilir-Meier wurde deutlich, dass der Einsatz von Ertan im Unterricht aus unterschiedlichen Gründen gemieden wurde. Der Suizid der Dichterin und die harten Lebensbedingungen, die sie in ihren Gedichten thematisiert, wirken abschreckend für einige Lehrkräfte. Avcı plädiert seit Beginn für einen offenen altersgerechten Umgang mit den Lebensbedingungen und den kulturellen Werken der sog. Gastarbeiter:innen und andere historische Migrationsbewegungen, die mit den Themen Flucht, Tod, Trauma, Armut und soziale Ausgrenzung in Verbindung stehen. In ihrem Artikel aus 2013 verweist Avcı auf Aspekte der Inklusion, Mehrsprachigkeit

5 <https://semraertaninitiative.wordpress.com/>.